

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

№ 116.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 30. September

Inserationsgebühr: die vierspaltige Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Der Krieg.

Allgemeine Lage im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 29. Sept. (Amtl.) Auf dem rechten Herresflügel in Frankreich fanden heute bisher noch keine entschiedene Kämpfe statt. In der Front zwischen Oise und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasforts stehende Armee schlug erneute französische Vorstöße aus Verdun und Toul zurück.

Gestern eröffnete die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen worden.

Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowiec trat gestern schwere Artillerie in den Kampf.

Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte an der Weichsel.

Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier vom 29. Sept. wird amtlich gemeldet: Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unsererseits bei Biecz zersprengt. Nördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavallerie-Divisionen vor den verbündeten Armeen hergetrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Generalmajor.

Beschießung der Forts von Antwerpen.

wb Amsterdam, 29. Sept. (Nichtamtlich.) „Telegraaf“ meldet aus Antwerpen: Am 28. September nachmittags haben die Deutschen mit der Beschießung der Forts Waehlem, St. Katharina und Waare begonnen. Nach einer offiziellen belgischen Mitteilung sind die Deutschen nachts in Mecheln eingezogen.

Neue Erfolge vor Antwerpen.

Amsterdam, 28. Sept. (Str. Fst.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß deutschen Truppen Moll in Belgisch-Limburg (etwa 50 Km. östlich von Antwerpen) besetzten. Die Belgier seien nach Turnhout zurückgetrieben worden. Ein Versuch der Belgier nach dem Eintreffen von Verstärkungen Moll zurückzuerobern, sei durch die deutsche Artillerie abgeschlagen worden. (Ein Blick auf die Karte zeigt, daß diese Belgischen Truppen, — wenn das holländische Blatt gut unterrichtet ist — in eine recht unangenehme Lage gekommen sein dürften, da Turnhout etwa 20 Km. nordwestlich von Moll und nur etwa 10 Km. von der holländischen Grenze entfernt liegt.

Deutsche Flieger über Paris.

Paris, 28. Sept. (Str. Fst.) Der neuerdings gemeldete Besuch eines deutschen Fliegers über Paris erfolgte gänzlich unerwartet. Die erste Bombe fiel auf dem rechten Seine-Ufer beim Trocadero nieder, gerade gegenüber dem Palais, in dem der Fürst von Monaco bei seinen Besuchen in Paris zu wohnen pflegte. Die zweite Bombe zerschmetterte die Schornsteine eines Herrschaftshauses; sie trug eine Flagge mit dem Namen des Fliegers: „von der Decken.“ Die „Taube“ wandte sich dann westlich, überflog das Bois de Boulogne sowie den Rennplatz von Longchamps und warf mehrere Bomben; dann verschwand sie gegen Norden.

Ein zweiter deutscher Flieger erschien nachmittags über Passy und warf eine Bombe, die in einen Garten fiel, ohne Schaden anzurichten. Mehrere französische Flieger machten sich von Jffy-

les-Moulin-aux aus an die Verfolgung, erreichten aber den Deutschen nicht.

Prinz Franz von Bayern verwundet.

München, 29. Sept. (Str. Bln.) Prinz Franz von Bayern, der dritte Sohn des Königs Ludwig, Generalmajor und Kommandeur des bayerischen Infanterie-Regiments Prinz Luitpold in München, ist bei den letzten Kämpfen am Oberschenkel verwundet worden und befindet sich auf dem Rücktransport nach München. — Prinz Franz ist 39 Jahre alt.

Prinz Wilhelm zu Wied will mitkämpfen.

Wien, 29. Sept. (Str. Bln.) Prinz Wilhelm zu Wied, der vor seinem albanischen Abenteuer Rittmeister bei den Gardeulanen in Potsdam war, hat an zuständiger Stelle in Wien sondieren lassen, ob man dort seine Beteiligung am Krieg in den Reihen des deutschen Heeresverbandes billigen würde. Von unterrichteter Stelle verlautet, daß dem Prinzen in Wien empfohlen wurde, wieder in den deutschen Heeresverband einzutreten.

Beschießung von Ossowiec.

Petersburg, 18. Sept. (Str. Fst.) Ein gestern ausgegebenes Bulletin besagt: Die Deutschen begannen die Beschießung der Festung Ossowiec (zwischen Komza und Grobno). Diese widersteht der deutschen Artillerie. Es handelt sich jedenfalls zunächst nur um die Beschießung mit deutschen Feldgeschützen. Sollte diese nicht genügen, die Russen zur Uebergabe von Ossowiec zu veranlassen, so wird das schwere Geschütz wohl bald folgen.

Die Russen in Lemberg.

Berlin, 26. Sept. (Str. Bln.) Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Wien gemeldet, daß die Russen sich in Lemberg sehr ruhig und ordentlich benehmen. Sie zahlen alles mit Gold und geben viel Geld aus. Da wegen der Mobilisation in der Stadt nicht genug Personal für einen geregelten Straßenbahndienst übrig geblieben

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

41] (Nachdruck verboten.)

Klara schüttelte ernst das Haupt.

„Ich kann nicht so denken wie du!“ entgegnete sie. „Das Haus, dessen Grund erschüttert ist, stürzt zusammen über kurz oder lang. Und ich soll nicht einmal seinen Untergang teilen dürfen!“

In dem gutmütigen Gesicht der Tante suchte es, als sie den schmerzlichen Ausdruck in den Zügen Klaras bei diesen Worten wahrnahm. Sie mochte wohl selbst nicht alles glauben, was sie soeben gesagt hatte, und suchte schon wieder nach einem andern Trost.

„Nur Mut, Kind,“ sprach sie, „noch heute wird alles besser werden! Wenn der Vater dich wieder sieht, wird er schon andern Sinnes werden! Er kann dir doch nicht ewig zürnen, er muß dir ja verzeihen, wenn auch du —“

Klara schien zu wissen, was die Tante sagen wollte, denn rasch fiel sie ihr ins Wort:

„Ich kann ihn nicht um Verzeihung bitten, Tante, denn ich bin mir keiner Schuld bewußt!“

„Willst du eigenstänig sein?“ meinte die Tante, ein wenig ärgerlich. „Und wir haben doch alle Hoffnung auf diesen Tag gesetzt!“

Das Mädchen suchte sich zu bezwingen.

„Ich will ja stark sein,“ erwiderte sie, „ich will ja tun, was ich kann! Aber wenn es mißlingt, dann kann ich deine Güte nicht länger in

Anspruch nehmen; auf eigene Hand muß ich dann in der Welt mein Glück suchen. Ich habe es ja gelernt, zu arbeiten!“

Frau Baumert wollte davon nun erst gar nichts wissen.

„Damit ist es allein nicht getan,“ eiferte sie, „es ist schwerer, als du denkst, für ein alleinstehendes junges Mädchen, Arbeit zu finden!“

Klara erhob mutvoll und zuversichtlich den Kopf.

(Gerichtet 38 Nr. 1.)

„Wer will der kann, hat der Vater mich gelehrt!“

„Ja, wenn man ein Mann ist — wie der Herr Hellborn!“

Die bedeutsame Betonung, welche die Tante auf den soeben genannten Namen gelegt, konnte Klara nicht entgehen. Sie errötete und ihre Stimme klang sehr leise und unsicher, als sie erwiderte:

„Du weißt, daß ich seinen Namen nicht mehr hören will!“

Der Kellner, der eben, mit Geschirr beladen, herantrat, kam ihr sehr gelegen.

„So, hier ist der Kaffee,“ sagte er, „verzeihen Sie, daß ich Sie habe warten lassen, aber es gibt gar so viel zu tun.“

„Darf ich dir einschenken, Tante?“ fragte Klara, die Kanne zur Hand nehmend.

„Danke, danke,“ erwiderte die Befragte, aber von dem angeschlagenen Thema ließ sie sich auch durch ihr Lieblingsgetränk nicht abbringen.

„Also du willst nichts mehr von ihm wissen,“

sagte sie wieder an, „weil ein schlechter Mensch ihn bei dir verleumdet hat?“

„Ich habe dir gesagt, Tante, daß er es in meiner Gegenwart selber zugestanden hat —“

„Und daß du ihn nicht aussprechen liebest!“ fiel die von Klara Unterbrochene ein.

„Weil es für derartiges keine Entschuldigung gibt!“ entgegnete Klara schroff.

Frau Baumert gab dennoch nicht nach.

„Wenn nun aber Herr Hellborn wirklich ehrliche Absichten gehabt hätte, — du glaubtest es doch, aus seinen Worten entnommen zu haben, daß er dich besonders hochschätzte —“

Klaras Ton wurde noch um eine Nuance schroffer, als sie einfiel:

„Ich will von den ehrlichen Absichten eines unehrlichen Menschen nichts wissen! Es scheint fast, Tante, du rätst mir, mich einem Nichtswürdigen hinzuwenden, nur um einen Unterschlupf zu haben, nach dem ich mein elterliches Heim verloren habe!“

„Kind,“ sagte Frau Baumert, die erregte Sprecherin liebevoll anblickend, „trotz all deiner Klugheit kennst du dich selber nicht! Wenn nicht etwas in deinem Herzen wäre, das ihn verleidete, du würdest ihn nicht so lebhaft anklagen!“ Klara wurde verlegen, doch erwiderte sie scheinbar kalt:

„Er ist mir gleichgültig! Was kann ich mehr sagen? Aber es scheint, daß du dich für ihn interessierst!“

(Fortsetzung folgt.)

war, hat der russische Kommandant befohlen, daß russische Soldaten beim Betrieb der Straßenbahn mitwirken.

Aufstand in Albanien.

wb Saloniki, 29. Sept. Das Korrespondenz-Büro meldet: Nachrichten aus Monastir zufolge ist in der Gegend von Vibra ein albanesischer Aufstand ausgebrochen, wobei die Serben vertrieben wurden.

Die französische Flotte vor Cattaro.

wb Köln, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zagolo (Dalmatien): Am 18. September, nachmittags, bombardierten österreichische Kriegsschiffe Antivari und vernichteten dabei eine größere Abteilung Montenegriner. Bei dieser Gelegenheit fingen wir eine drahtlose Depesche der französischen Flotte an die Montenegriner ab, worin letztere von den Franzosen aufgefordert wurden, am 19. ds. Mts., um 7 Uhr früh, einen allgemeinen Angriff auf die Boche de Cattaro zu unternehmen, die gleichzeitig durch die Franzosen von der Seeferse angegriffen würde. Da man also unsererseits über die Absicht des Feindes genau unterrichtet war, konnten die entsprechenden Vorkehrungen getroffen werden. Am 19. ds. Mts. 7^{3/4} Uhr begaben sich drei kleine und 15 große französische Schiffe nach der Boche und kamen im Nebel bis auf sechs Kilometer an die Küste heran. Unsererseits wollte man sie auf die Minen fahren lassen, doch machten die Schiffe plötzlich Halt und begannen umzukehren. Im Augenblick, als sie sich unseren Befestigungen auf der Breitseite zeigten, fiel von der Festung Robila ein Signalschuß, worauf sofort vier Batteriefalven von den Forts Lustica und Namula losgingen. Die Kanonade währte ungefähr eine Viertelstunde. Die Wirkung ist nicht ausgeblieben, denn gleich die erste Salve vernichtete ein französisches Kriegsschiff, das von nicht weniger als 24 Granaten auf einmal getroffen wurde, wobei alle sechs Schornsteine samt der Kommandobrücke in die Luft flogen. Dann folgte eine Feuersäule und als sich der Rauch verflüchtigte, war die Stelle, wo vorher der Franzose gestanden, leer. Zwei andere erlitten schwere Havarien. Die übrigen verschwanden schleunigst. Die Franzosen hatten insgesamt zwei Treffer gemacht, durch die auf unserer Seite ein Mann schwer und einer leicht verwundet wurde. Die Absicht der Franzosen, die Radiostation Lustica zu vernichten, ist gründlich mißlungen.

Ueber die Schlacht vor Cattaro in der Frühe des 19. September, in der durch das Feuer der österreichischen Forts ein französischer Panzerkreuzer vernichtet und zwei weitere Schiffe schwer beschädigt wurden, liegen neue Nachrichten nicht vor, dagegen meldet ein Telegramm aus Rom über die wenig günstige Lage der französischen Flotte vor Cattaro folgendes:

Rom, 28. Sept. (Ctr. Bln.) Ein auf direkten Informationen beruhender Bericht des „Giornale d'Italia“ schildert die Lage der französischen Flotte vor Cattaro, als wenig günstig. Einerseits sei die Hilfe der Montenegriner trotz der gesandten französischen Geschütze ganz unwirksam, andererseits sei die französische Flotte vollständig außerstande, Cattaro irgendwie zu schaden. Wenn die Franzosen die Boche di Cattaro vorzürren wollten, so müßte sie wenigstens einige ihrer Schiffe opfern, aber das falle den Franzosen gar nicht ein. Die Lage der französischen Flotte sei aber auch deshalb nicht günstig, weil sie keine Proviantstation in der Nähe habe und von Zeit zu Zeit die Gewässer von Cattaro verlassen müssen, um sich zu verproviantieren. Blicke aber nur ein Teil der französischen Flotte zurück, so wäre er fortwährenden Ueberfällen der österreichischen Flotte ausgesetzt, die sich überdies ganz ungehindert mit dem Rest der in ihren Schlupfwinkeln verborgenen österreichischen Flotte vereinigen könne.

Berlin, 29. Sept. Drei deutsche Parlamentäre, die sich unter dem Schutze der weißen Fahne einer französischen Stadt näherten, um sie zur Uebergabe aufzufordern, waren wie gemeldet, von den Franzosen widerrechtlich gefangen genommen worden, ohne daß bisher über ihr Schicksal etwas anderes als das Gerücht, daß sie zu Fuß nach Paris hätten marschieren sollen, festgestellt werden konnte. Es handelte sich um den Major von Arnim von einem Potsdamer Gardebataillon-Regiment, den Rittmeister von Kummer, Adjutant eines Generalkommandos und das bekannte Mitglied des königlichen Schauspielhauses Karl Grewing, der den beiden Offizieren als Meldereiter beigegeben war. Alle drei sind nunmehr wie die „N. G. C.“ mitteilt, freigelassen

worden und haben in Mannheim wieder deutschen Boden betreten, um sich von da auf den Kriegsschauplatz zurückzugeben. Sie waren bis Orleans verschleppt worden und lagen dort drei Wochen lang, bis die Franzosen sich überzeugt hatten, daß ihre Gefangennahme unter Mißachtung der Parlamentarflagge einen großen Bruch des Völkerrechts darstelle.

Köln, 25. Sept. Die englische Nachricht, es seien Flieger über Köln erschienen, um die Lustschiffhalle in Bickendorf zu bombardieren, ist nach einer Erklärung des Gouvernements Köln durchaus erfunden.

Berlin, 20. Sept. Wie die „Berl. Neuzeit“ Nachrichten von zuständiger Seite hören, haben zwischen der Heeres- und Postverwaltung Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis die bisherige mangelhafte Postverbindung zwischen Heer und Heimat wesentlich verbessern wird.

wb Mainz, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Der bisherige Gouverneur der Festung Mainz, von Rathen, hat wegen hervorragender Beteiligung an den Kämpfen in den letzten Tagen das Eisene Kreuz erhalten.

wb Dresden, 29. Sept. Der König hat dem Kapitänleutnant Webbigen, dem Kommandeur des „U 9“ das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrich-Ordens verliehen und zwei weiteren Angehörigen der Besatzung andere sächsische Auszeichnungen verliehen.

wb Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Ein Berichterstatter der „Wolja“, des Organs Genabiews, meldet aus Nisch: Die österreichische Offensive hat schwere Folgen für Serbien. Es gärt im Volke und in der Armee. Jeder Tag kann einen allgemeinen Aufstand bringen. Dieser Tage meuterten wieder mehrere Artillerieregimenter; eine Anzahl Geschütze wurde demoliert. Täglich sterben 200 bis 300 Personen. Denn die allgemeine Hygien ist in der erbärmlichsten Weise vernachlässigt. Die Soldaten weigern sich, Posten bei Choleraabacken zu beziehen. Die Militärliga soll angesichts dessen wichtige Beschlüsse gefaßt haben, darunter einen wegen eines Ultimatus an Paschitsch, durch welches er aufgefordert werde, 100 Aerzte, drei Bakteriologen und eine genügende Menge von Präparaten zur Bekämpfung der Seuchen auf dem kürzesten Wege nach Serbien zu bringen. Der König ist aus Ribar zurückgekehrt, er ist stumpf und teilnahmslos. Der Kronprinz Alexander weiß keinen Rat. Paschitsch's Stern ist im Verblaffen. Man befürchtet, daß es in diesen Kreisen bald Opfer gibt.

wb Wien, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Eine Sonderausgabe der angesehenen arabischen Zeitung „Al Abdel“ beklagt sich darüber, daß die englische Regierung Ägypten vollständig isoliert habe, die Prinzen des Landes zum größten Teil in Gefangenschaft halte und indische Truppen nach Ägypten gebracht habe. Ägypten gehöre ganz und gar der Türkei. England habe es zu räumen und werde als der größte Feind des Islams heute seinen Lohn finden.

Rom, 28. Sept. (Ctr. Bln.) Ge'egentlich der Abwehr öffentlicher Beanstandung der Art, wie die Verwundeten vom Kriegsschauplatz fortgeschafft werden, verrät das französische Kriegsministerium, daß die Franzosen und Engländer in der Schlacht an der Aisne bereits 100 000 Verwundete gehabt haben.

Paris, 28. Sept. (Ctr. Hft.) In einem am 27. September nachts 11 Uhr ausgegebenen Bulletin heißt es u. a.: „Die Deutschen haben in der Nacht vom 25. auf den 26. und bis zum 27. bei Tag und Nacht auf unserer ganzen Front unaufhörlich mit unerhörter Heftigkeit ihre Angriffe erneuert, mit dem offenbaren Zweck, unsere Linie zu durchbrechen. Die gesamte Anlage der Angriffe beweist, daß Instruktionen vom Oberkommando gekommen sein müssen, eine Lösung der Schlacht zu suchen. Die französischen Kommandostellen teilen mit, daß die Stimmung der Truppen trotz der riesigen Anstrengungen ausgezeichnet sei.“

wb Amsterdam, 28. Sept. (Nichtamtlich.) In einem Artikel der gestrigen Londoner „Times“ heißt es: Man zweifelt in England sehr an der Tüchtigkeit der neuen Armee, und jedenfalls ist auch ein großer Mangel an Offizieren wahrscheinlich, besonders, da infolge der Riesenverluste die meisten Offiziere schon jetzt nach Frankreich gehen. Für die neue Armee werden also nur wenige Offiziere übrig bleiben.

Konstantinopel, 28. Sept. (Ctr. Hft.) Die Dardanellenstraße, die bisher für Handelschiffe offen war, wurde heute gesperrt. Die Maßregel wurde dadurch veranlaßt, daß gestern beim Auslaufen eines türkischen Kriegsschiffes ein englisches Torpedoboot dasselbe aufforderte, sich zurückzuziehen,

unter der Drohung es zu bombardieren. Zwischen der Türkei und England besteht gegenwärtig Friedenszustand. Die Aufforderung des englischen Commodore ist daher ein feindlicher Akt, der umso schwerer ins Gewicht fällt, als er in türkischen Gewässern ausgeübt wurde.

Aus der Vorgeschichte des Krieges.

Wien, 28. Sept. (Ctr. An.) Nach den Erinnerungen, die der bisherige Pariser Vertreter der „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht, waren die Abmachungen über den jetzigen Krieg schon bei Poincarés Petersburger Besuch als Ministerpräsident mit den russischen Staatsmännern getroffen. Das Programm sei gewesen: Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich, Bau strategischer Bahnen in Rußland zur Beschleunigung des Aufmarsches gegen Berlin, wofür Frankreich eine Anleihe von 2^{1/2} Milliarden aufzubringen hat, Wahl Poincarés zum Präsidenten, ferner Ersetzung des Abenteuern abgereizten Vorschalters Louis durch Delcassé. Dieses Programm sei von den Franzosen pünktlich ausgeführt worden bis auf die letzte Zahlung von 170 Millionen Franken, die im Juli hätte erfolgen sollen. Die französischen Sparer hätten ihr Geld hergegeben auf Grund der Vorpiegelung, daß Rußland wehrfähig gemacht werden soll für einen Angriff auf Deutschland zum Vorstoß ins Herz Deutschlands. Dieser kluge Betrug habe die Welt in den Krieg geführt.

Pakete für die Feldtruppen.

Es ist der dringende Wunsch vieler, an die im Felde stehenden Familienmitglieder und Bekannte Pakete mit warmen Unterleidern, Wäsche, Schuhen, Zigarren usw. senden zu können. Die Feldpost befördert aber nur Sammlungen bis zum Gewichte von 250 Gramm. Gibt es nun einen Weg, Pakete an die Feldtruppen gelangen zu lassen? Auf vielfache Anfragen wird hierüber nach Erkundigungen an zuständiger Stelle das Folgende mitgeteilt:

1. XVIII. Armeekorps.

Für den Bereich des 18. Armeekorps ist, wie schon wiederholt bekanntgegeben, ein besonderer Paketdienst eingerichtet worden. Solche Pakete dürfen einen beliebigen Umfang haben, sie dürfen aber das Höchstgewicht von 5 Kilogr. nicht übersteigen. Die Verpackung ist besonders sorgfältig herzustellen, da die Pakete starken Druck auszuhalten müssen, ohne dabei Schaden zu leiden. Vor allen Dingen aber muß, wie bei allen Sendungen für das Feld, die Adresse deutlich geschrieben, fest auf dem Paket angebracht und peinlich genau und vollständig ausgefüllt sein. Also keine Abkürzungen für „Regiment“, „Bataillon“ usw. Leicht verderbliche Waren dürfen nicht beigegeben werden. Pakete für Einzel-Empfänger folgender Abteilungen des 18. Armeekorps und des 18. Reserve-Armeekorps, nämlich: die Infanterie- und Landwehr-Regimenter Nr. 80, 81, 87, 88, Ulanen-Regiment 6, Feldartillerie-Regiment Nr. 21 und 63, Pioniere Nr. 21 und Nr. 25, Feldartillerie-Regiment Nr. 27, Fußartillerie-Regiment Nr. 3, Eisenbahn-Regiment Nr. 2 und 3, Landsturm-Bataillon Hanau, Weßlar, Oberlahnstein und Frankfurt a. M.; ferner für die dem 18. Armeekorps und Reserve-Armeekorps angehörenden selbständigen Maschinengewehr-Abteilungen, Munitions-Kolonnen, Proviant-Kolonnen, Brücken-Train, Fuhrpark-Abteilung, Sanitätstruppen, Feld-Lazarett, Scheinwerfer-Abteilung, Feldtelegraph-, Feldtelefon-, Feldpost-, Kraftfahrzeug-Abteilung, werden angenommen täglich von vormittags 8 bis 12 Uhr, sowie von nachmittags 2 bis 7 Uhr in den zum Versand errichteten Baracken der Etappen-Kommandanturen I und II des 18. Armeekorps am Güterbahnhof, Ecke Schweizerstraße und Mörfelderlandsstraße in Frankfurt. Diese haben in den letzten acht Tagen bereits 14 000 Pakete und 300 Kisten zum Versand gebracht!

Die dem 18. Armeekorps angehörenden Regimenter, die vorstehend nicht aufgeführt sind, gehören zur Etappen-Kommandantur III in Darmstadt, Hauptbahnhof. Paketlieferungen für diese erfolgen also dorthin.

2. Pakete für andere Armeekorps.

Pakete an Empfänger in anderen Armeekorps sind gleichfalls zulässig. Es sind dabei die oben angegebenen Vorschriften gültig und genau zu beachten. Solche Sendungen sind an das betreffende Regiment und zwar an dessen Standort (Garnison) zu adressieren. Die Zusendung kann auch durch die Post erfolgen. In diesem Falle müssen die Pakete bis zum Standort frei gemacht sein. Das Porto beträgt bis zu 3 Rg.

20 Pfg., bis zu 5 Rk. 50 Pfg. Es wäre freilich zu wünschen, daß das Reichspostamt für solche Sendungen, die vielfach von unbemittelten Personen aufgegeben werden, Portofreiheit zugehen würden. Diese Sendungen sind mit folgender Adresse zu versehen:

Absender:	
An die	
Immobile Etappen-Kommandantur	
des Armeekorps	
zur Weiterbeförderung an:	
Armeekorps	Kompanie
Division	Eskadron
Regiment Nr.	Batterie
Bataillon	Kolonne

Solche vorgedruckte Adressen sind bei den Postanstalten erhältlich. Es ist der Deutlichkeit wegen nützlich, diese vorgedruckten Adressen zu benutzen. Von dem Standort der Regimenter gehen diese Pakete an die sogenannten Sammelstellen und werden von dort nach Gelegenheit weiterbefördert. Da jetzt regelmäßige Züge für jede Armee zur Verfügung stehen, ist anzunehmen, daß ihre Beförderung nach Möglichkeit beschleunigt wird.

3. Liebesgaben.

Liebesgabe an bestimmte Truppenteile sind möglich in Kisten oder Ballen zu verpacken und mit entsprechender Aufschrift als Adresse zu versehen. Zeichen wie A B 100 sind nicht zulässig, es muß vielmehr auch hier die Adresse vollständig ausgeschrieben sein. Sie sind, wenn sie für bestimmte Truppenteile gehören, ebenfalls an die Immobile Etappenkommandantur des zuständigen Armeekorps einzusenden. Dagegen bedient man sich für Liebesgaben allgemeiner Art zweckmäßig der bekannten Sammelstellen des Roten Kreuzes.

Politische Rundschau.

Berlin, 27. Sept. Gewöhnlich verringert sich der Goldbetrag der Notenbank in Kriegszeiten. Bei der deutschen Reichsbank ist die entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten. Nach den letzten Prüfungen ist der Goldbestand des Institutes im Vergleich mit der Vorwoche mit rund 55 Millionen gewachsen und hat nunmehr den Betrag von 16 758 000 000 Mark, mehr als 20 Milliarden Franks erreicht. Die der Reichsbank anvertrauten fremden Gelder sind auf die noch nie dagewesene Summe von 27 089 000 000 Mark gestiegen.

wb Bad Homburg, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Prinz Oskar von Preußen und Gemahlin mit kleinem Gefolge treffen heute Abend zu längerem Aufenthalt auf dem hiesigen königlichen Schloß ein.

Frankfurt, 29. Sept. Den deutschen Eisenbahnern, die nach Belgien und Frankreich kommandiert sind, ist strengste Manneszucht empfohlen worden. Sie alle sollen durch musterhafte Führung und ebensolches Auftreten in Feindesland dem deutschen Namen Ehre machen und alles peinlich vermeiden, was den Verleumdungen der Belgier und Franzosen über die Haltung der deutschen Beamten irgendwie Nahrung geben könnte.

Frankfurt, 28. Sept. Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, traf gestern vom Kriegsschauplatz in Frankfurt ein und setzte sofort die Reise nach seinem Schloß Friedrichshof bei Cronberg fort. Der Prinz der in einem Gefecht als Kommandeur des 81. Infanterie-Regiments (Frankfurt) heldenmütig an der Spitze seiner Truppen gegen den Feind vorging und, als der Fahnenträger fiel, selbst die Fahne zur Hand nahm und seinen Soldaten voraneilte, wurde durch einen Schuß am linken Oberschenkel und an der linken Hüfte verletzt. Für seine Heldentat wurde er vom Kaiser mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Die Verletzung des Prinzen ist nicht schwer. Mit dem Prinzen traf auch sein ältester Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm, Leutnant bei den 6er Ulanen in Hanau, auf Schloß Friedrichshof ein. Der junge Prinz ist durch einen Brustschuß schwerer verletzt und bedarf noch sehr der Pflege. Indessen ist sein Befinden nicht besorgniserregend.

Würzburg, 25. Sept. Als erster Benefizinerbruder wurde der Infanterist Rudolf Hirsch von Würzburg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Nachrichten, 28. Sept. Ein Nachener Männergesangsverein — Drphea — hat seine goldene

Medaille, die er in Brüssel beim Internationalen Musikwettbewerb sich ersang und die König Albert von Belgien gestiftet hatte, dem Roten Kreuz zum Einschmelzen übergeben. Sie hat einen Wert von 800 Mark.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdelsheim, 29. Sept. Herr Gerichts- assessor Germersheimer wurde zum Amtsrichter in Frankfurt a. M. bestellt.

* Rüdelsheim, 27. Sept. (Fernsprechan- schluß.) Die Frankfurter Oberpostdirektion hat im Wälderhäuschen am Nationaldenkmal eine neue Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernspre- chstelle dem Betrieb übergeben.

* Rüdelsheim, 30. Sept. (Wolle waschen!) An die Frauen und Mädchen, die so fleißig für unsere Soldaten stricken! Schickt keine unge- waschenen Socken fort, legt sie in lauwarme Seifenlaube, laßt sie darin bei öfterem Drücken (nicht reiben) eine Viertelstunde liegen und dann trocknen (nicht am Ofen). Ungewaschene Wolle, auch die der Unterzeuge, brennt am Körper und verursacht oft einen nesselähnlichen Ausschlag.

* Rüdelsheim, 30. Sept. (Der Kreis Wester- burg und die Nassauische Kriegsversicherung.) Die Landgemeinden des Kreises Westeburg haben be- schlossen, ihre sämtlichen im Felde stehenden Ge- meindemitglieder bei der Nassauischen Kriegsver- sicherung einzukaufen. Der Kreis leistet zu jeder Versicherung seinen Zuschuß. Den Familienange- hörigen bleibt es überlassen, die Versicherung durch Zahlung zu erhöhen. Der Kreis gewährt zur Be- schaffung der hierzu nötigen Gelder Erleichterungen.

* Rüdelsheim, 30. Sept. Der von dem Kreiskomitee der Vereine vom Roten Kreuz ge- wählte Ausschuß für die Verwendung der ge- sammelten Gelder hat am 24. d. Mts. getagt und ermittelt, daß aus dem Rheingaukreise zunächst mit einem Eingange von 60 000 Mk. in bar ge- rechnet werden kann. Hieron sind bestimmt als Zuschuß zu den Kosten des Vereinslazarets in Rüdelsheim 15 000 Mk. (die Reisekosten werden aus dem Vermögen des Zweigvereins vom Roten Kreuz bestritten), für Liebesgaben und zwar je zur Hälfte für Bekleidungsstücke sowie für Nahrungs- und Genußmittel 15 000 Mk., zur Fürsorge für Angehörige und Hinterbliebene der Krieger 10 000 Mk., als Ablieferung an das Zentralkomitee des Roten Kreuzes 5000 Mk., zur Fürsorge für die Verwundetentransporte 2000 Mk., Spende für Ostpreußen 3000 Mk., Zu- weisungen an die Vaterländischen Frauenvereine zum Ausgleich der unterbliebenen Sonderfamm- lungen 3000 Mk. und zur weiteren Verfügung 7000 Mk. Die Sendungen von Liebesgaben werden jetzt regelmäßig abgehen. An Kleidungsstücke sind be- reits größere Mengen abgeschickt und die Nahrungs- und Genußmittel werden nunmehr in regelmäßigen Zeitabständen aufgegeben werden. Da die frei- willigen Gaben von Nahrungs- und Genußmitteln — abgesehen von Wein — gering sind und in der Hauptsache für die Lazarette im Rheingaukreise benötigt werden, wird der Ankauf von solchen er- folgen und zwar hauptsächlich von Tabak, Zigarren, Schokolade, Kaffee usw., Brauselimonade, Pfeffer- münze u. dergl. Auch Streichhölzer und Seife zc. werden beigegeben werden.

Altmannshausen, 29. Sept. Der Befreier Ostpreußens, Herr General von Hindenburg, war, bevor er nach Magdeburg versetzt wurde, sechs Jahre lang Generalstabschef in Koblenz. Von dort aus besuchte er recht oft die „Krone“ dahier. Herr Hufnagel gratulierte nach dem Sieg von Tannenberg seinem ehemaligen Stammgast, der so plötzlich zur europäischen Berühmtheit geworden war. Darauf erhielt er die folgende am 10. September datierte Feldpostkarte: „Herzlichen Dank! Bin gerade mit Feind Nummer zwei beschäftigt. So Gott will auf frohes Wieder- sehen dereinst in der alten treuen „Krone“. Besten Gruß v. Hindenburg!“

Wiesbaden, 28. Sept. Im Krankenhaus zu Diez an der Lahn pflege ich — so schreibt eine junge Lehrerin ihrer hier wohnenden Mutter — einen Reservemann, der, an beiden Armen verwundet, meiner ganzen Hilfe bedarf. Ich reiche ihm das Essen, füttere ihn und tue eben alles für ihn, was man einem Kranken, der seine Arme nicht gebrauchen kann, helfen kann. Eines Tages hört er, daß mich jemand bei meinem Namen ruft, und fröhlich lächelnd sagt er: „So wie Sie hieß mein Oberleutnant, bei dem ich Burche war, und dem ich viel zu danken habe.“ Ich forschte nun nach seiner Dienstzeit und seinem Regiment und erfuhr, daß er seine Zeit beim Regiment 157 in Brig in Schlesien abgebeht habe. Du

hättest die Freude sehen sollen, als ich nun sagte, daß sein Oberleutnant mein Bruder sei, der Haupt- mann geworden, nach Lothringen versetzt sei und vor dem Feind stehe. Tränen liefen an seinen Backen herab, während er mich bat, seinem Ober- leutnant doch zu schreiben, daß sich sein Burche K. tapfer gehalten, aber durch die abscheulichen Frankireurs so übel zugerichtet sei. — Andern Tags fand ich meinen Pflegebefohlenen traurig gedrückt, er wollte absolut keine Dienst- leistung mehr von mir annehmen, weil er meinte, daß es doch nicht ginge, daß die Schwester seines Oberleutnants ihn bediene. Bald hatte ich ihm seine Bedenken ausgerebet, ich bringe ihm jetzt noch eine kleine Ueberraschung mit, — schreibe nette Briefe an seine Lieben und er ist voll rüh- render Dankbarkeit. Seine Augen strahlen, wenn ich in den Saal trete — mein schönster Lohn!

— Wiesbaden, 28. Sept. Ein heftiger Sturm erhob sich Montag Abend, der in den Gärten, Anlagen und Wäldern manchen Schaden angerichtet hat. Auf der Sonnenberger Straße wurde ein starker Baum durchgebrochen und auf die Schienen der Straßenbahn geworfen. Der Führer eines bald darauf die Strecke befahrenden Straßenbahnwagens konnte noch rechtzeitig ge- warnt werden.

r Esenheim (Hessen), 28. Sept. Eine macht- volle vaterländische Kundgebung zu Gunsten des Roten Kreuzes fand am 24. ds. Mts. im Saal- bau Mehler statt, veranstaltet von den hier ein- quartierten Festungskompanien unter gütiger Mit- wirkung des Herrn Lehrer Mehler von hier. Bis aufs letzte Plätzchen war der geräumige Saal gefüllt und die Zahl der Besucher dürfte weit 500 überschritten haben. — Eingeleitet wurde die Feier durch den vom Ersatzreservisten Jos. Barth aus Rüdelsheim mit kernigen Worten vorgetragenen Prolog, dem anschließend derselbe die von echt vaterländischem Geiste durchdrungene Ansprache hielt. — Er führte die Heldentat unserer braven Truppen zu Wasser und zu Lande vor Augen und daneben das stille Heldentum der Zurückgebliebenen, die bestehn aus Erfüllung der Bürgerpflichten, der Pflichten der Nächstenliebe und des Gemeinns. Mit Begeisterung fanden seine Worte Wiederhall und die Menge stimmte freudig das Lied an: „Deutschland Deutschland über alles.“ Freudige Aufnahme in der Ver- sammlung fand das Eintreffen des gesamten am Orte einquartierten Offiziersstabs. Es folgten nun in hunder Reihenfolge vierstimmige Gesangs-, Solo-, Trompet- und Klaviervorträge. Alle Mit- wirkende entledigten sich geschickt der an sie ge- stellten Anforderung und sei allen, besonders dem Leiter der Veranstaltung herzlich gedankt. Dem Roten Kreuz aber, zu dessen Gunsten obige Ver- anstaltung stattfand, konnte eine beträchtliche Summe zur Verfügung gestellt werden.

— Halle, 28. Sept. Da die Zufuhr eng- lischer Kohle stockt, gaben namentlich Dänemark, aber auch die Schweiz und Oesterreich an die Mitteldeutsche Braunkohlenindustrie große Aufträge. Um die Ausführung dieser Aufträge zu ermög- lichen, bittet die Industrie durch Vermittlung der Halleschen Handelskammer den Reichskanzler, Aus- nahmen im Kohlenausfuhrverbot zuzulassen, da die heimische Kohlenversorgung verbürgt sei, anderseits sich jene Länder dauernd als Kunden gewinnen lassen.

Letzte Nachrichten.

Das russische Heer dem Untergang nahe.

Im Westen steht ein großer Sieg bevor.

Wien, 30. Sept. (Amtlich.) Der Oberkom- mandant Erzherzog Friedrich erläßt einen Armees- befehl in dem es unter anderem heißt: „Die Situ- ation ist für uns und für das deutsche Heer günstig. Die russische Offensive ist im Begriff zusammenzubrechen.“

Gegen Frankreich steht ein großer Sieg bevor.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls siegreich im Feindesland. Innere Unruhe, Aufstand, Elend und Hungersnot bedrängen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete deutsche Reich einig und in starker Zuversicht dasieht, um diesen uns frevelhaften aufgezwungenen Krieg bis zum Ende durchzukämpfen.“

Redaktion: J. B.: E. Reibling.



Todes-Anzeige.

Durch Gottes Ratschluss ist am Dienstag Nachmittags 1/24 Uhr nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Kranz Wwe.

geb. Trunk

im Alter von 73 Jahren, wohlgestärkt durch die heil. Sterbesakramente der heil. katholischen Kirche, sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, den 29. September 1914.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Oktober, Nachmittags 4 1/2 Uhr statt; die Exequien werden am Freitag, den 2. Oktober früh 6 3/4 Uhr abgehalten.

Aufruf!

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische oder französische Briestauben im Lande befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Taubenschlägen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Körben, sowie in Waldungen und Gebüsch versteckt gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschverkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und französischen Briestauben wird deshalb dringende Pflicht. Zur Erreichung dieses Zieles genügt die Kontrolle der Aufsichtsbeamten aber nicht, die Zivilbevölkerung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen Interesse liegenden Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Briestaubverkehrs zu beteiligen.

Stellv. Generalkommando XVIII. Armeekorps.

R. S. d. G. R.

Der Chef des Stabes: v. Graaff, Generalmajor.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von Voebell Staatsminister und Minister d. Innern. Oberbefehlsh. d. Marken. Ihrer Majestät der Kaiserin.	von Kessel Generaloberst	Freiherr v. Spixenberg Rabatsrat
Selberg Kommerzienrat geschäftsf. Vizepräsident.	Schneider Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar.	
Kommerzienrat Herrmann Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.		

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Kgl. Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Menckelsohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meler

Liebesgaben

für unsere Soldaten.

Normalhemden, Unterhosen, Unterjacken, Gestr. Westen, Leibbinden, Socken, Strümpfe, Fusslappen, Ohrenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer etc.

empfehlte in grösster Auswahl

Sinn Bingen
a. Markt.

— Feldpostmässige Verpackung kostenlos. —



Quieta
macht gesund
und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose

seit ich statt **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als Bohnenkaffee Frühlingsgetränk und zum Abendessen den vorzüglich schmeckenden **QUIETA-Krafttrunk** (Nährsalzbonbonen-kakao) geniesse.

Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche **QUIETA-MALZ**

Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken Bad Dürkheim verarbeitet werden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.

Quieta-Präparate sind in Rüdesheim erhältlich:
In der Medicinaldrogerie A. Laut.



Küchenstreifen - Schrankpapier
Sorten- und Butterbrodpapier
empfiehlt
A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.

Ärzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Reizhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sichern Erfolg.

Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie bei:
B. Prinz, Rüdesheim,
Ed. Martz u. Oberstr. 20.
G. Schäfer jun., Bingen
Jof. Prinz, Rhmannshausen.

Eine schöne

Frontspitzwohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Näh. in der Exped. ds. Bl.

Wohnung

zu vermieten, 4 Zimmer, Vorgarten pp. Rüdesheim, Grabenstr. 24.

Eine

Wohnung

2 Zimmer, Küche nebst Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Näh. Friedrichstr. 1.

Bestellungen

auf Kartoffeln für Frau Karl Meuer nimmt entgegen Frau Adam Damm u. Jof. Meuer, Langstr. 21.